Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland | SV | Gegr 1848 | **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh und kostet monatlich a) durch die Post und unsere Boten 1,90 G.-M einschl. Bestellgeld b) in unserer Geschäftsstelle abgeholt 1,50 G.-M. Einzelpreis 10 G.-Pfg Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie jeder Briefträger entgegen Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. :: Geschäftsstellen Frankfurterstr. 16 und Bahnhofstr. 3. — Fernruf 2. Postscheckkonto Köln 10158

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe in der 35 Millimeter breiten Spalte im Ortsverkehr 8 Goldpfennige, auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennige;; Reklamen 1 Millimeter Höhe in der 75 Millimeter breiten Text-Spalte 40 Goldpfennige. Auslandsanzeigen: Valutaaufschlag. Bei Auskunft und Offerten-Annahme und Weiterbeförderung entsprechende Zuschläge. Anzeigen-Rechnungen sind innerhalb 8 Tagen zahlbar, andernfalls Zinszuschläge in Höhe der Bankzinsen

Nr. 251 | **Olpe, Freitag, den 24. Oktober 1924** | **84. Jahrg.**

Das Volk hat das Wort.

:: Berlin, 23. Okt.

Dieser Reichstag war ein Unglück, nein mehr noch eine Schande! Wenn wir uns die widerwärtigsten Szenen vergegenwärtigen, die sich in diesem Reichstag zum ersten Mal im Deutschen Reich ereignen konnten, daß Abgeordnete sich gegenseitig verprügelten, wie wenn sie Kaschemmenbrüder wären, dann steigt uns die Scham ins Gesicht über die Frucht jenes Wahlergebnisses vom 4. Mai, dessen Zustandekommen garnicht anders zu erklären ist als dadurch, daß das Volk in parteipolitischer Verblendung hin und hergeworfen wurde. Jene Szenen im Reichstag, die fast keine einzige Sitzung ohne Sturm und ohne widerwärtigen Spektakel vergehen ließen, haben uns zum Gespött vor der ganzen Welt gemacht, haben uns Schande und Verachtung vor dem Auslande eingetragen, und im Innern hat man sich dieses Reichstages allmählich geschämt.

Weg mit diesem Scheusal in die Wolfsschlucht! Der Gedanke, daß dieser Reichstag nicht lange am Leben bleiben konnte, wenn nicht der Ruf des deutschen Volkes in die Brüche gehen sollte, hatte sich schon längst in weiten parlamentarischen Kreisen durchgesetzt. Ein Reichstag mit derartig starken radikalen Flügeln auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken, ohne daß ein sicheres Gegengewicht in einer festen Regierungsmehrheit vorhanden gewesen wäre, konnte ersprießliche Arbeit nicht leisten. Da nun alle Versuche, die bisher abseits stehenden deutschnationalen Kräfte zu gemeinsamer Arbeit zu gewinnen, nicht zum Ziele zu führen vermochten, blieb gar keine andere Möglichkeit, als den Reichstag aufzulösen. Die Volksboten erfuhren es auf dem Wege der Zeitung, daß sie keine Volksvertreter mehr sind!

Man hätte ja sagen können, die gegenwärtige Regierung hätte weiter amtieren sollen bis zu einem Zeitpunkt, in welchem sich psychologisch und technisch die Erweiterung der Regierung hätte ermöglichen lassen. Dieses Ziel, das ja in all den hundert Möglichkeiten, die der Reichskanzler Marx ausprobierte, auch eine gewichtige Rolle spielte, fiel aber deswegen aus, weil die Deutsche Volkspartei erklärte nicht mehr als Regierungspartei vor einem wiederzusammentretenden Reichstag erscheinen zu können, wenn die Deutschnationalen nicht mit in die Regierung aufgenommen wären. Das hätte die Zurückziehung der deutschen volksparteilichen Minister und damit den Zusammenbruch der Regierungsbasis überhaupt bedeutet.

Nun kommt es aber ganz entscheidend darauf an, daß die Parteien der Mitte zusammen bleiben. Und dem wird auch so sein, nachdem das Reichskabinett nicht demissioniert hat und auch nicht zurücktreten wird. Wir haben es also nicht mit einem Geschäftsministerium, sondern mit einem bevollmächtigten Reichskabinett zu tun, das über eine volle Aktionsfähigkeit verfügt. Diese Regelung ist von ganz besonderer Bedeutung angesichts der Notwendigkeit gerade im gegenwärtigen Augenblick für die Lösung der inneren und äußeren Fragen eine feste Regierung zu besitzen.

Nun hat das Volk das Wort! Das Fehlurteil vom 4. Mai muß wieder gutgemacht werden. Dieser Wahlkampf darf nur unter ganz großen Gesichtspunkten geführt werden. Es wäre ein nationales Unglück, wenn wir wieder, wie damals in die Parteisplitterungen zerfielen und mit 25 Parteien in den Wahlkampf marschierten. Gerade diese Zersplitterung ist ja schuld daran, daß die radikalen Kräfte, die die parlamentarische Arbeit systematisch zugrunde richteten überwucherten, und daß obendrein hunderttausende wertvoller Bürgerstimmen vollständig verloren gingen, weil sie sich verzettelten, und nicht mandatsmäßig in die Erscheinung zu treten vermochten.

Das Volk hat das Wort, um zu entscheiden, welche Politik es will. Es ist eine Tragikomödie ohnegleichen, daß dieses Kabinett Marx das von allen Kabinetten seit dem Zusammenbruch die allergrößten Erfolge nach innen und außen aufzuweisen hat, mit solchen Schwierigkeiten von innen heraus sich befassen mußte.

Unter dem Kabinett Marx wurde die Währung stabilisiert. Weiß man denn heute noch, was das bedeutete? Wie leicht vergeßlich sind wir Deutsche doch. Erinnern wir uns doch nur einmal an die Zeit genau vor einem Jahr, daß sich täglich der Wert des Geldes halbierte und Hunderttausende und Millionen vor der Gefahr der Existenzvernichtung standen, welch fürchterliche Zeit war das! Das ganze Volk befand sich in einem Zustand der Verzweiflung. Und als in diesem Augenblick die Rentenmark geschaffen wurde, da begegnete sie in weiten Kreisen des Volkes nur Mißtrauen und Zweifeln. Mit eiserner Kraft hat das Kabinett Marx den Haushalt des Reiches in Ordnung gebracht und damit die Grundlage für die Erhaltung der Rentenmark aufgerichtet. Das ging gewiß nicht ohne schwere Opfer ab. Aber der Erfolg hat den Bemühungen recht gegeben. Wirtschaft und Volk konnten wieder aufatmen, das Ausland sah mit staunender Bewunderung auf die zähe Kraft der Deutschen, die Produktionskräfte regten sich allerorten, die Erwerbslosigkeit die beängstigende Form angenommen hatte, ließ nach. Und dann kam London! Hier wurde ein erster wirklicher Versuch gemacht, die Reparationsfrage im Geiste des Wirtschaftsfriedens zu lösen. Und in diesem Augenblick stehen wir vor den Auswirkungen des Erfolges von London: die internationale Anleihe ist zur Auflage gekommen. In Amerika ist sie um das Zwölffache, in England um das Zehnfache, in Holland sogar um das Hundertfache überzeichnet worden und in allen anderen Ländern reißt man sich die Anleihestücke förmlich aus den Händen. Selbst in Frankreich, in dem seit dem Kriege von 1870 keine deutsche Anleihe mehr zur Auflage kam, kämpft man um deutsche Anteile. Macht man sich denn einen Begriff davon, was das bedeutet für die moralische Geltung Deutschlands und, auf diesem Fundament auch für die allmähliche Stärkung der deutschen Wirtschaftskraft selbst? Gerade die Vertrauenskrise war ja das Schlimmste, was wir durchzumachen hatten, und just in diesem Augenblick, da das Vertrauen des Auslandes hundertfach uns entgegenkommt, just in diesem Augenblick sollte das Kabinett Marx von der Bühne abtreten. Für den einfachen Wählerverstand ist das etwas Unbegreifliches. Freilich ist der natürlich empfindende Bürger nicht vertraut mit den Finessen und Ränken, die zu dem absolut notwendigen Inventar von Fraktionszimmern gehören.

Und auch das wird eine Aufgabe des Volkes sein: für einen Reichstag zu sorgen, der eine starke, ja uneingreifbare Mitte besitzt, damit endlich einmal mit diesem parlamentarischen Techtelmechtel aufgeräumt wird, damit auch der leiseste Vorwand für parlamentarische „Notwendigkeiten" entfällt, die im Grunde nichts anderes sind, als Auswirkungen parteipolitischer, insbesondere Wahl-Aengste.

Das Volk hat das Wort!

Reichstagsauflösung.

(Von einem führenden Parlamentarier.)

Der Reichstag ist aufgelöst. Sang- und klanglos durch Verfügung des Reichspräsidenten. Die Reichsboten, die schon am Dienstag, den 21. Oktober der Einladung des Reichstagspräsidenten Wallraf gefolgt waren, konnten an der Stelle in der südlichen Kleiderablage, wo sonst die Tagesordnung für die nächste Sitzung angeschlagen ist, die Auflösungsverordnung lesen. Damit waren alle Ausschuß-Sitzungen, die für nachmittags 5 Uhr angesagte Sitzung des Aeltestenrates und die Plenarsitzung am 22. Oktober erledigt. Man kann nicht gerade behaupten, daß diese offizielle Bestätigung der Zeitungsnachrichten bei den Abgeordneten, gleichviel welcher Partei, erhebende Gefühle auslöste. Manche standen ratlos vor diesem Dokumente, das dem noch kein halbes Jahr alten Reichstage den Lebensfaden abschnitt. Die Frage: Mußte es wirklich so kommen? schwebte auf vielen Lippen.

Nun wird das Streiten um die Schuldfrage losgehen. Die „Kölnische Zeitung" sprach schon in ihrer ersten Morgenausgabe vom 21. Oktober, welche die Drahtnachricht brachte, daß das Reichskabinett die Auflösung beschlossen hätte, in einem Leitartikel vom „Ende einer großen Lüge", und wälzte alle Schuld auf das Häuflein Demokraten, die an der Person des Reichswehrministers alles zu Bruch gehen ließen. Daß die Reichstagswahlen ein nichts weniger als erfreuliches Intermezzo in unserem bewegten politischen Leben sind, darüber waren sich wohl alle Parteien, auch diejenigen, die angeblich am wenigsten den Wahlkampf zu scheuen haben, einig.

Die Zentrumsfraktion kann dem Streit um die Schuldfrage mit ruhigem Gewissen zusehen. Sie hat wirklich — fast bis zur Selbstverleugnung — alles getan, um im vaterländischen Interesse die Katastrophe zu vermeiden. Als nach der Verabschiedung der Dawes-Gesetze die Deutsche Volkspartei die längst gehegte Absicht, die Deutschnationalen in die Regierung zu bringen, — die „Kölnische Zeitung" greift in dem bereits zitierten Artikel gar auf einen Fraktionsbeschluß vom 12. Januar 1924 zurück! — mit allem Nachdruck und ohne jede Rücksichtnahme auf die Einstellung der beiden anderen Parteien der bisherigen Regierungskoalition durchzusetzen sich anschickte, hat das Zentrum sich hinter den Reichskanzler Marx gestellt, der die große Idee einer wirklichen Volksgemeinschaft durch Verbreiterung der Regierungsbasis nach rechts und links in die Tat umsetzen wollte. Nach dem Scheitern dieses Planes verlangte das Zentrum die Sicherung der Fortsetzung der bewährten Politik der Mitte unter der Führung Marx, durch Beibehaltung der bisherigen Regierung. Die Deutsche Volkspartei zerschlug diese Möglichkeit. Die Zentrumsfraktion erklärte sich dann mit überwiegender Mehrheit für eine Erweiterung der alten Koalition nach rechts. Manchem Zentrumsabgeordneten, der mit der Mehrheit stimmte, ist dieser Beschluß schwer gefallen. Leider führte er nicht zum Ziele. Die Demokraten taten nicht mit. Da entschloß sich die Zentrumsfraktion, dem Reichskanzler und der Reichsregierung die volle Handlungsfreiheit wiederzugeben. Nachdem eine befriedigende Lösung durch die Parteien nicht gefunden werden konnte, hat sie den Mann, der seit dem Dezember 1923 Deutschlands Geschick nach innen und außen in stetig aufsteigender Linie geleitet hatte, kein Mittel unversucht zu lassen, um eine tragfähige Regierung zustande zu bringen und sprach als ultima ratio — „im äußersten Notfalle" von dem **Appell an das politische Urteil des deutschen Volkes.** Wir sind fest überzeugt, wir wissen es, daß der Reichskanzler Marx in seinem unerschütterlichen Pflichtbewußtsein seitdem alles getan hat, um eine Lösung zu finden. An den starren Parteidogmen der Demokraten scheiterte sein zäher Wille, dem Vaterlande und namentlich der ruhebedürftigen deutschen Wirtschaft den Wahlkampf zu ersparen. Es kam zur Reichstagsauflösung.

Die erste Ursache dieses bitteren Ausganges eines siebenwöchentlichen Ringens liegt weiter zurück als beim Kampf um den Londoner Pakt. Eigentlich begann die Regierungskrise schon am 4. Mai, als das deutsche Volk einen Reichstag wählte, der zur positiven Arbeit zum Wohle des Vaterlandes von vornherein unfähig war. Unter den 472 Abgeordneten waren nicht weniger als rund 100 Radikale von rechts und links, 62 Kommunisten, 32 Völkische, 4 Anhänger des Knüppel-Kunze, welche den Parlamentarismus überhaupt verneinen und in der Sabotage der Gesetzgebung in der kurzen Lebzeit dieses Reichstages Ungeheuerliches geleistet haben. Um diese radikalen Flügelgruppen schlossen sich rechts und links starke Parteien von je hundert und mehr Abgeordneten, die zu der Regierungskoalition der Mitte, die über nur 138 Mandate verfügte, in mehr oder weniger scharfer Opposition standen. Davon war die stärkste Fraktion, die Deutschnationalen, seit 1919 ununterbrochen außerhalb der verantwortlichen Mitarbeit gewesen. Zwar gelang es, für die Annahme der Londoner Beschlüsse unter dem gewaltigen außen- und innenpolitischen Drucke eine Mehrheit zu finden, sogar die für das Eisenbahngesetz erforderliche verfassungsmäßige Mehrheit. Aber dann war es aus. Man hätte die notwendige Volksentscheidung noch einige Monate hinschleppen können — zu Anfang des Jahres 1925 wäre sie sicher gekommen. Die Wahl vom 4. Mai 1924 war eben ein Fehlspruch. Das deutsche Volk muß sich auf sich selbst besinnen und in einer neuen Wahl beweisen, daß es für die politischen Lebensnotwendigkeiten Deutschlands mehr Verständnis gefunden hat.

Nun gilt es, für den Wahlkampf zu rüsten! Die Zentrumspartei wird ihn ungeschwächt überstehen, wenn sie in der altbewährten Einigkeit, mit fest zusammengeschlossenen Reihen in die Schlacht geht. Zur rechten Zeit tritt in wenigen Tagen der Reichsparteitag zusammen. Möge er in dem Ergebnis ausklingen, daß alle Zentrumsanhänger unter der ruhmvollen Fahne der Partei sich zusammenscharen zum **Kampf für die Fortsetzung der bewährten Politik der Mitte unter dem vom Vertrauen des In- und Auslandes getragenen Kanzler Marx.**

Zu den Wahlen.

WTB Berlin, 23. Okt. (Drahtb.) Wie die „Zeit" mitteilt, hielt der geschäftsführende Ausschuß der DVP. gestern eine Sitzung ab, deren Hauptteil den Vorbereitungen zum Wahlkampf galt. Bezüglich der Wahlparole herrschte völlige Einmütigkeit. Die DVP. wird den Wahlkampf selbständig führen, ohne Anlehnung nach links oder rechts.

Die „Zeit„ über die Neuwahlen.

WTB Berlin, 21. Okt. Unter der Ueberschrift „Neuwahlen" schreibt die Zeit: Wer eine vernünftige Entwicklung Deutschlands anstrebt, muß wünschen, daß die bisherigen Regierungsparteien, die auf dem **Boden der Mitte** stehen, gestärkt in den Reichstag zurückkehren und daß sich an die Mitte die staatsbejahenden Kräfte angliedern müssen, die gewillt sind mit den anderen Parteien auf den Boden dieser Regierung zu treten. Die Parole „Hie links, hie rechts" lehnen wir ebenso ab wie die Parole der rechtsstehenden gegen die linksstehenden Elemente.

Der verflossene Reichstag.

Der jetzt aufgelöste Reichstag setzte sich wie folgt zusammen:

Deutschnationale 106 Mitglieder; Sozialdemokraten 100; Zentrum 65; Kommunisten 62; Deutsche Volkspartei 44; Nationalsozialistische Freiheitspartei 32; Deutsche Demokratische Partei 28, Bayerische Volkspartei 16, Wirtschaftliche Vereinigung (Bayerischer Bauern- und Mittelstandsbund, Deutsch—Hannoversche Partei, Wirtschaftspartei) 15, Deutsch-soziale Partei 4, zusammen 472 Abgeordnete. Zu deren Wahl wurden 29 390 000 gültige Stimmen abgegeben. Die Zahl der Stimmberechtigten belief sich auf 38,3 Millionen.

Zusammengehen der Deutschen Volkspartei mit den Deutschnationalen freie Erfindung.

WTB Berlin, 22. Okt. Wie die Zeit mitteilt, ist nach einer Erklärung des Ministers Scholz die ihm von einem römischen Blatt in den Mund gelegte Aeußerung, daß die Deutsche Volkspartei, mit den Deutschnationalen gemeinsame Sache bei den Reichstagswahlen machen wird, frei erfunden. Die Deutsche Volkspartei wird, wie die Zeit erklärt, den Wahlkampf in voller Selbständigkeit führen.

Eine englische Stimme zur Reichstagswahl.

WTB London, 22. Okt. Newyork Times sagt in einem Artikel über die Auflösung des Reichstages, einen Gewinn von 3 Millionen Stimmen würde der Regierung jetzt eine völlig ausreichende arbeitsfähige Mehrheit geben. Ein solcher Gewinn sei vernünftigerweise von der Koalition erwartet worden, die in der Erlangung besserer Reparationsbedingungen für Deutschland so bemerkenswerte Fortschritte erzielte und eine günstigere Weltmeinung erlangte als je seit August 1914.

Die Tribuna zur Reichstagsauflösung.

WTB Rom, 22. Okt. In einem Kommentar zur Reichstagsauflösung kritisierte Tribuna die zweideutige Politik der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei und erklärte, daß, wenn das ganze Volk die Bemühungen des Reichskanzlers würdigen würde, Deutschland eine traurige Lage erspart bliebe.

Popolo d'Italia erklärt, daß das Kabinett Marx Stresemann derartig glänzende Leistungen zu verzeichnen habe, wie bisher kein einziges deutsches Ministerium.

Die Verlegung des Reichsparteitages.

Besondere Gründe haben es notwendig gemacht, den Reichsparteitag, der in Frankfurt a. Main stattfinden sollte, nun nach Berlin zu verlegen. Die Tagung wird entgegen früheren Dispositionen schon am Sonntag beginnen mit einer Sitzung des Reichsparteivorstandes und mit Besprechungen der Mitglieder des Reichsparteiausschusses, der Vorsitzenden der Landes- und Provinzialverbände, der Generalsekretäre usw. Der eigentliche Parteitag wird dann schon am Montag einsetzen und er wird eröffnet durch das Referat des Reichsparteivorsitzenden und Reichskanzlers Marx. Daran anschließend wird der Vorsitzende der Zentrumsfraktion zwar keinen eigentlichen Tätigkeitsbericht der Reichstagsfraktion, wie er ursprünglich vorgesehen war, erstatten, dafür aber in eine Auseinandersetzung über die Gründe eintreten, welche die Fraktion zu ihrer Haltung während der ganzen letzten Krisis bestimmt haben. Auch der Dienstag ist für den Parteitag noch vorbehalten. Am Dienstag nachmittag wird der Preußische Parteitag, der unter den obwaltenden Umständen eine Beschränkung seiner ursprünglichen Tagesordnung vollzieht, abgehalten. Evtl. werden die Beratungen am Mittwoch fortgesetzt.

Unsere Frankfurter Parteifreunde, die sich für die Vorbereitungen des Parteitages in vorbildlicher Weise eingesetzt hatten, und die sich damit den Dank der ganzen Partei erworben haben, werden gewiß diese dringend notwendig gewordene Verlegung schmerzlich bedauern. Sie werden aber das Opfer der Partei in Würdigung der triftigen Erwägungen, die die Verlegung als notwendig erscheinen ließen, gern bringen. Sie sind einzig und allein darin zu sehen, daß es angesichts der durch die Reichstagsauflösung geschaffenen Lage dringend wünschenswert erscheint, einen zentralen Tagungsort zu wählen, dessen Lage es den Delegierten aus allen Landesteilen Deutschlands ermöglicht, an den Verhandlungen teilzunehmen.

•

Die Tagesordnung im einzelnen wird nach den neuen Dispositionen wie folgt sich gestalten:

Am Sonntag, dem 26. Oktober, vormittags 10 Uhr wird der Reichsparteivorstand eine Sitzung abhalten. Nachmittags 3 Uhr wird eine Sitzung des erweiterten Reichsparteivorstandes unter Hinzuziehung der Vorsitzenden der Parteiorganisationen im Lande und der Generalsekretäre der Partei usw. stattfinden.

Am Montag, vormittag 9 Uhr beginnt der eigentliche Reichsparteitag. Referat über: Unsere Politik und die Zukunftsaufgaben der Partei. Referenten: Reichskanzler Marx und Reichskanzler a. D. Fehrenbach.

Am Dienstag vormittag 9 Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt mit einem Referat des Herrn Generalsekretärs Brand-Münster über die Wahlen.

Am Dienstag nachmittag wird der Preußische Parteitag abgehalten. Die Fortsetzung dieser Verhandlungen wird gegebenenfalls am Mittwoch erfolgen.

Die Verhandlungen selbst finden in den Räumen des Preußischen Abgeordnetenhauses statt.

Das Reichsgeneralsekretariat wird nach Möglichkeit allen Beteiligten noch eine schriftliche Benachrichtigung zukommen lassen.

Zum Zentrumsparteitag.

Von Abgeordneten **Andre-Stuttgart.**

Es ist gut, daß er kommt! Die politische Spannung draußen im Lande ist stark. Nachdem nun auch der Reichstag aufgelöst wurde, ist das Bedürfnis nach politischer Aussprache und neuer politischer Zielsetzung besonders stark.

Die Zentrumspartei muß einig bleiben! Auch muß sie in erster Linie die politische Führung im Reiche in der Hand behalten, soll nicht die mühevolle politische Arbeit der letzten Jahre umsonst getan worden sein. Die Erhaltung eines in sich einigen Zentrums ist deshalb eine Staatsnotwendigkeit. Dieser Tage sagte mir ein namhafter protestantischer Industrieller: „Das Zentrum wird die Schwierigkeiten schon meistern. Solange das Zentrum im Reiche das Heft in der Hand hat, werden nicht schlecht regiert!" Das sind ehrende Worte für die Zentrumspartei! So denken viele Andersgesinnte im Lande; ein Grund mehr, daß wir selbst die eigene Partei hochhalten und schätzen!

Der Reichskanzler Marx hat die Parole der Schaffung einer parlamentarischen Volks- und Arbeitsgemeinschaft herausgegeben und die Zentrumsfraktion des Reichstags hat alles versucht, um diese Arbeitsgemeinschaft zustande zu bringen. Der Versuch mißlang. Umsomehr haben wir allen Grund, den Gedanken der Volksgemeinschaft in der eigenen Partei zu hegen und zu pflegen. Wir wollen und müssen den anderen Parteien hierin ein gutes Beispiel geben. Der kommende Parteitag muß daher ein in sich einiges Zentrum zeitigen.

Wir kommen zu dieser Einigkeit, wenn der Ausgangspunkt unserer politischen Arbeit die christlichen Grundsätze sind, die seither der Partei Richtung und Ziel gegeben haben. Diese Grundsätze bringen auch zum Ausdruck, daß die Zentrumspartei die deutsche Verfassungspartei ist und bleiben muß. Mag darum der einzelne Parteiangehörige in der Republik oder in der Monarchie sein Staatsideal erblicken, als Partei haben wir den heutigen Staat als den Träger der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu stützen und ihm bei dem Wiederaufbau der deutschen Wirt-

schaft und Volksgemeinschaft nach besten Kräften zu helfen.

Ausgehend von dem Gedanken der deutschen Schicksalsverbundenheit und Volksgemeinschaft, die für uns im Zentrum in des Wortes reinster Bedeutung christliche, nationale Politik, verständnisvolles Handeln Handarbeiten aller Stände und Berufe ist, fordern wir, daß wirkliche ausgleichende Gerechtigkeit geübt wird. Deshalb muß die Partei sich darin einig sein oder werden, daß die Wirtschafts-, Sozial- und Kulturpolitik in sittlichem Ernst und sozialem Geiste fortgeführt wird, mag die Reichsregierung zusammengesetzt sein wie sie will. Die staatliche Sozialpolitik muß für uns das Mittel des Ausgleichs entgegenstehender Interessen wie einer gerechten Verteilung des öffentlichen Besten bleiben. Die Kulturpolitik muß die religiösen, geistigen und sittlichen Kräfte unseres Volkes schützen und erneut in den deutschen Ländern zur Entfaltung bringen. Die seelische Not unseres Volkes ist mindestens so groß wie die leibliche. Keine andere Partei ist so wie das Zentrum berufen, gerade auf dem kulturellen Gebiet Führer zu sein.

Endlich sei auf die auswärtige Politik hingewiesen. Das Zentrum war und ist der Träger einer verständigen Erfüllungspolitik. Es arbeitete seit Jahren daran, den Weltenhaß abzubauen und neue Grundlagen für den Verkehr der Völker untereinander und miteinander zu legen. Damit leistet es auch dem besetzten Gebiet die besten Dienste. Das Rheinland und das Ruhrgebiet dürfen nicht zu einer Reparationsprovinz werden. Das ganze Deutschland hat den Weltkrieg verloren und deshalb muß auch das gesamte deutsche Volk und nicht nur ein Stand oder die Bevölkerung eines bestimmten Gebietes, zur Lastentragung herangeholt werden.

In all diesen großen Fragen der Politik kann und muß die Zentrumspartei zu einheitlicher Auffassung kommen. Sind wir aber im Grundsätzlichen einig, so werden wir uns nicht wegen taktischen Fragen auseinderreden können. Die jetzige Tagung hat die Aufgabe, mit der „Flügelpolitik" im Zentrum, die sich an einzelne Namen führender Persönlichkeiten knüpft, Schluß zu machen und der Welt ein einiges, starkes, deutsches Zentrum zu zeigen. Das erwartet die treue Zentrumswählerschaft von dem kommenden Parteitag.

Preußischer Landtag.

(Fortsetzung des Berichtes der gestrigen Sitzung.)

WDZ. **Berlin**, 22. Okt. (Radio.)

Abg. **Hoffmann** (D.-N.): Der Staatsrat ist nach unserer Auffassung eine Staatsnotwendigkeit. Der Staatsrat setzt sich aus Männern mit großen Erfahrungen zusammen und leidet nicht unter der Zersplitterung wie anderswo die parlamentarische Arbeit, die oft zur Unfruchtbarkeit verurteilt ist. Der Haushalt des Staatsrats wird nach dem Ausschußantrag bewilligt Zum Haushalt des Staatsministeriums und dem Ministerpräsidenten hat die deutschnationale Fraktion folgendes **Mißtrauensvotum** eingebracht:

Der Landtag wolle beschließen, dem Ministerpräsidenten, dem Minister des Innern, dem Minister für Handel und Gewerbe, dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten das Vertrauen zu entziehen.

Abg. **Bachen** (D.-N.) bringt die Zustände im Saargebiet zur Aussprache. Dort dringe die Französierung immer weiter vor. Im altbesetzten Gebiete gehe die Räumung äußerst langsam vor sich. Die Tätigkeit der Pazifisten im besetzten Gebiete helle nichts anderes dar, als den planmäßigen Aufmarsch der fremden Herrschaft, und das Reichsbanner schwarz-rot-gold schütze und hege diese Elemente. (Große Unruhe links. Der Redner kann sich nur sehr schwer verständlich machen.) Ein solches System sei unhaltbar und müsse fallen. Eine Regierung, die es aufrecht erhalte, müsse verschwinden. Deshalb habe seine Partei das Mißtrauensvotum eingebracht.

Abg. **Meyer-Ostpreußen** (K.) will das Mißtrauensvotum auch auf den Justizminister ausdehnen.

Abg. **Wiemer** (D. V.-P.): Unsere Fraktion kann diesem Mißtrauensvotum nicht beitreten. Am 7. 12. 24 fällt für das deutsche Volk die Entscheidung, die wir abwarten wollen. Für uns haben die Anträge nur die Bedeutung einer Demonstration.

Abg. **Meyer-Ostpreußen** (K.) erklärt, die kommunistische Fraktion werde für den Antrag der Deutschnationalen stimmen. (Ahrufe bei den Sozialdemokraten.)

Der Haushalt für das Staatsministerium wird nach den Ausschußanträgen bewilligt. Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum findet Donnerstag statt. Es folgt die Beratung des **Haushalts des Finanzministeriums.**

Abg. **Ebersbach** (DVP.) stellt fest, die Beamtenschaft sei zu katastrophalem Niedergang wirtschaftlicher und rechtlicher Art verurteilt. In ihrem Grundrecht seien sie aufs schwerste angegriffen. Wenn die Beamtenschaft trotzdem in Takt geblieben sei, so sei dies dem Pflichtbewußtsein des alten Beamtenkörpers zu verdanken.

Die Ausschußanträge und den Haushalt der Finanzen werden angenommen.

Es folgen die Haushalte des **Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.** Eine Reihe Redner verzichtet auf das Wort.

Abg. **Killan** (K.) meint, die Schulen seien in diesem Jahre, in dem die Sozialdemokraten mitregiert haben, zu einem Instrument der Unterdrückung der Arbeitskräfte geworden. Für die Kirche habe man dagegen eine freigebige Hand.

Abg. **Oetze** (D.-N.) bedauert, daß der Reichstag das Schulgesetz nicht mehr zur Erledigung gebracht habe. Wir müssen in erster Linie unser deutsches Volk zu einem bewußten Deutschtum kommen lassen. Dazu gehören vor allem auch die Kenntnisse der neuen deutsch-englischen und französischen Geschichte, vor allem die Heimatkunde.

Abg. **Voß** (Mat.-Soz.) stellt fest, daß der evangelische Bund keine konfessionelle Hetze treibe, nur nehme er evangelische Belange wahr.

Der Kultushaushalt wird mit dem Ausschußantrag angenommen.

Es folgt der Haushalt der **allgemeinen Finanzverwaltung.**

Abg. **Frau Arendsee** (K.) führt aus, die ganze Steuerpolitik der Regierung sei gegen die Arbeiterschaft gewesen.

Abg. **Preyer** (D.-N.): Daß dem Minister die Aufstellung eines festen Haushalts gelungen ist, verdankt er ausschließlich der loyalen Tat Helfferichs, dem Schöpfer der Rentenmark. Unbedingt notwendig ist die Verselbständigung des Steueraufkommens in Preußen. Eine Revision der Steuer ist erforderlich.

Finanzminister Dr. **von Richter** macht Ausführungen über die Vorbereitung einer neuen Grundsteuer. Dazu müssen erst die Vorbedingungen geschaffen werden. Es sei nicht angängig, daß derselbe Gegenstand von Reich und Ländern verschieden bewertet werde. Wir müssen zu einer einheitlichen Bewertung der Grundstücke kommen, über die wir mit dem Reiche verhandeln müssen. Auch die Landwirtschaft wird damit einverstanden sein.

Der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung wird nach den Ausschußanträgen angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf über die **Festsetzung des Haushaltungsplanes für 1924.**

Abg. Dr. **Meyer-Ostpreußen** (K.) rügt, daß für die Rennvereine eine doppelt so hohe Summe eingesetzt sei wie für die gesamte Volksgesundheitspflege. Der Wahlkampf wird mit dieser Klassenpolitik aufräumen.

Der Gesetzentwurf wird angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: 3. Beratung des Haushaltes, Aenderung der Schiedsmannsverordnungen, Personalabbauverordnung Schluß 5 Uhr.

*

WDZ. **Berlin**, 23. Okt. (Radio.)

Vizepräsident Dr. **Porsch** eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung der Aenderung der **Schiedsmannsordnung.** Diese wird in 2. und 3. Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Angenommen wird auch ohne Aussprache die **Verwaltungsgebührenordnung.**

Es folgt die 3. Fortsetzung der 3. Beratung des Gesetzentwurfs zur Aenderung der Personalabbauverordnung. Der Vorlage liegt ein Urantrag der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten zugrunde, wonach der Abbau von Wahlbeamten der Zustimmung der Aufsichtsbehörden bedarf. Bei den bisherigen Versuchen, die Vorlage zur Abstimmung zu bringen, stellte sich 3 mal die **Beschlußunfähigkeit** des Hauses heraus, da die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei sich an der Abstimmung nicht beteiligten. Bei der Abstimmung werden nur 199 Stimmen abgegeben, sodaß das Haus bei dieser wiederum **das 4. Mal beschlußunfähig ist.** Zur Beschlußfähigkeit fehlen 13 Abgeordnete. Die Sitzung muß abgebrochen werden.

Vizepräsident Dr. **Porsch** beraumt die nächste Sitzung auf 5 Minuten später ein. Auf der Tagesordnung der neuen Sitzung steht die **3. Beratung des Haushaltsplanes.** Bei dem jetzigen beschleunigten Verfahren der Erledigung der parlamentarischen Arbeiten ist für jede Partei nur eine halbe Stunde Redezeit vorgesehen

Abg. **Heilmann** (S.) wirft der Rechten Wahlmache vor. Sie wolle die letzten Tage des Parlaments noch benutzen, die Wähler zu täuschen. Der Redner bezeichnet den Umfall der Deutschnationalen am 29. 8. 1924 als ein taktisches Manöver. Für die Abkommandierung von 4 Dtz. Abgeordneten für die Annahme des Dawesgesetzes haben sich die Deutschnationalen 4 Ministersitze versprechen lassen, ein Stimmenkauf, wie er schmählicher im deutschen Parlament noch niemals erfolgt ist. Als der Redner den Deutschnationalen vorwirft, sie hätten Erzberger in den Tod gehetzt, ertönen laute Pfuirufe der Rechten.

Abg. **von der Osten** (D.-N.): Die Wahlrede des Abg. Heilmann habe von Entstellungen und geschichtlichen Unwahrheiten gewimmelt. Der Sozialist Kautzky habe ja auch geschrieben, die Lüge sei unter Umständen nicht bloß erlaubt, sondern geboten. Vier Ministerposten würden bei einem 12köpfigen Kabinett den Deutschnationalen noch keinen maßgebenden Einfluß gebracht haben. Die preußische Regierungspolitik sei fast ganz sozialistisch organisiert. Das Königliche Preußen sei nach wenigen Jahren als König aus der Asche wieder emporgestiegen. Man soll nicht aus falschverstandenem Pazifismus jeden Gedanken an den Wiederaufstieg Preußens aufgeben. Wir kämpfen für die wirkliche Volksgemeinschaft und für den **Geist von Potsdam,** gegen den überwuchernden Geist des Großkapitals, für ein eines Preußen auf **der glorreichen Grundlage des alten Preußens.**

Abg. **von Campe** (DVP.): Die Wahlrede des Abg. Heilmann war geboren aus dem Aerger, daß die Dinge im Reich nicht so gelaufen sind, wie es seine Partei gewünscht hatte, da der 7. Dezember ihm und seinen Freunden die richtige Antwort geben wird. Zu der von uns eingenommenen Haltung in Preußen bekennen wir uns nach wie vor. Ich bedauere, daß man die Gegensätze heute so zuspitzt, daß man die Parole ausgibt, hie schwarz-rot-gold, hie schwarz-weiß-rot. Es war ein schwerer Fehler, daß man seiner Zeit die Farbe schwarz-weiß-rot in die Ecke geworfen hat. Der Kampfwert der Koalition hat sich in den Erfolgen in Oberschlesien, in Hannover und im Rheinland gezeigt. Ohne sie hätte in Sachsen und Thüringen nicht von der Reichswehr Ordnung geschaffen werden können. Wir stehen also unbedingt zu der Politik, die wir betrieben haben. Mit ihr werden wir auch weiter kommen.

Abg. **Schwering** (Z.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. von der Osten und gegen die rücksichtslose Aussprache in der deutschnationalen Presse. In den verflossenen 5 Jahren sei der ruhende Pol die Zentrumspolitik die keine Parteipolitik, sondern Staatspolitik gewesen sei. Das Zentrum werde weder nach rechts noch nach links streben. Die Deutsche Volkspartei treffe der Vorwurf, ohne Grund die jetzige Krise herbeigeführt zu haben. Die Reichswahl sei aber doch zu begrüßen, weil sie dem Volke Gelegenheit gebe, aus dem Nebel der Parteipolitik herauszukommen. Die Zentrumspartei habe stets die Einigkeit aller Volksgenossen vertreten. Die Geschlossenheit der Deutschen Volkspartei sei seit dem 29. August dahin. Die Deutschnationalen hätten aber mit ihrem Schnarren um die Regierungssitze ein Bild geboten, daß einem der Ekel käme. Bei den Sozialdemokraten sei anzuerkennen, daß sie sich 5 Jahre lang dem Staate zur Verfügung gestellt hab n. Für die Zukunft bleibe der Zentrumspartei doch die Freiheit der Entschließung. Die christliche Schule sei gesichert. Der Redner weist auf die beginnende Räumung im Westen und auf die Anleihe als Folgen der bisherigen deutschen Politik hin. Das Zentrum sei bereit, mit jedem zusammenzuarbeiten, der guten Willens sei.

Abg. **Meyer-Ostpreußen** (K.) wendet sich gegen die heuchlerische Politik der anderen Parteien, insbesondere der Sozialdemokraten gegenüber dem arbeitenden Volke.

Die Sozialdemokratie sei eine bürgerliche Partei geworden, und werde die verlorene Position in der Arbeiterschaft nie wieder gewinnen.

Abg. **Schreiber-Halle** (D.): Nach 3 Jahren der großen Koalition in Preußen, die von der demokratischen Partei herbeigeführt worden sei, könne man mit Genugtuung feststellen, daß diese Koalition des großen deutschen Landes dieses vor politischen Krisen bewahrt habe, weil sie die Ordnung und Staatsautorität für notwendig hielt. Schon deshalb sei eine Beteiligung der Demokraten an einem Kabinett, dessen Mehrheit aus halben oder ganzen Feinden der Staatsverfassung besteht, nicht angenommen. Nicht aus Dogmatismus seien die Demokraten Republikaner, sondern weil nur die Republik den nationalen Gemeinsinn entwickeln könne. Der Redner macht darauf aufmerksam, daß nicht nur bei den Demokraten, sondern auch bei den Deutschnationalen und bei der Deutschen Volkspartei Austritte von Abgeordneten erfolgt sind. Die jetzt ausgeschiedenen Demokraten hätten schon lange die Verbindung mit ihrer Wählerschaft verloren gehabt. Die Wählerschaft habe kein Verständnis für die doppelzüngige Politik der Deutschnationalen in den letzten Monaten. Der Kampf beginnt, das Volk wird mit uns sein!

Abg. **Schwering** (Z.) erwidert dem Abg. von der Osten, der Ausdruck „Schnorren" stamme nicht von ihm, sondern von der Deutschen Zeitung (Zurufe bei den Deutschnationalen: Das geht uns garnichts an!")

Nach weiteren kleineren Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Dr. Schreiner und Dr. Campe wird die allgemeine Aussprache zur 3. Lesung des Haushalts beendet.

Die einzelnen Etats werden hierauf in schneller Folge angenommen und darauf der **gesamte Haushalt in der Schlußabstimmung** gegen die Kommunisten verabschiedet. Das Haus vertagt sich auf Freitagvormittag 10 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Anfragen, namentliche Abstimmung über das Mißtrauensvotum. Schluß 4.15 Uhr.

Recht so!

Im Gemeinderat zu Hemerden (Rheinland) hatten die **Kommunisten erklärt,** sie betrachteten sich als **Funktionäre der russischen Sowjetregierung.** Die bürgerlichen Parteien erhoben nach einer Mitteilung in den Kommunalpolitischen Blättern Einspruch, bezw. Beschwerden an die Regierung. Nach einer Verfügung des preußischen Innenministers Severing hat nun der Landtag den **Ausschluß** der drei Kommunisten aus dem Gemeinderat verfügt.

Wir halten ein solches Vorgehen für absolut richtig. Wer bei uns in öffentlichen Körperschaften gewählt wird, hat sich als Vertreter des deutschen Volkes und nicht als Funktionär einer fremdländischen Regierung zu fühlen. Geschieht das doch, dann muß eben das Beispiel der Gemeinde Hemerden, bezw. des preußischen Ministers nachgeahmt werden. Dabei sollte aber vor den Parlamenten auch nicht Halt gemacht werden. Im Reichstag, wie in den Einzellandtagen wäre sehr oft Gelegenheit gewesen, die „Volksvertreter", die nur für fremdländische Interessen tätig sind, zu behandeln wie die Kommunisten von Hemerden. Vielleicht macht das Vorgehen des preußischen Ministers Schule!

Verurteilung von 11 Kommunisten.

WTB **Offenbach**, 22. Okt. Vor dem Schöffengericht in Offenbach wurden 11 Kommunisten aus Frankfurt und Sprendlingen verurteilt, die im Februar von dem Kommunisten Herr im Werfen von Handgranaten unterwiesen wurden. Bei einer Uebung explodierte eine Handgranate zu früh und flog Herr durch die Hand. Herr wurde zu einem Jahre und zwei Monaten Zuchthaus, die andern Angeklagten zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt.

Von Rhein und Ruhr.

Die neue Grenze des besetzten Gebietes nach den Räumungen vom 22. Oktober.

WTB **Berlin**, 21 Okt. Am 22. Oktober werden die nachstehenden Gebiete geräumt: Der Bahnhof Limburg an der Lahn, das Gebiet von Dortmund und Hörde, sowie die Gebiete von Lohwinkel, Remscheid, Wipperfürth und Ründeroth. Die neue Grenze der Besatzungstruppen im Ruhrgebiet verläuft wie folgt: Im Norden wird das Grenzgebiet durch den Punkt im Tal der Lippe, wo die Nordgrenze des Kreises Dortmund dieses Tal verläßt (4,5 Km. westlich von Lünen) gebildet. Die Nordgrenze geht bis zu seinem Schnittpunkt mit der Westgrenze der Gemeinde Mengede durch.

Im Westen die Gemeinden Mengede, Bodelschwingh, Westerfilde, Kirchlinde, Marten, Oespel, die Amtsbezirke Barop und Homburg.

Im Süden durch die Nordgrenze des Kreises Hagen i. Westf. Da der Bahnhof Lütgendortmund wei-

Henner wird's schon schaffen.

27 Ein heiterer Roman von **Friede Birkner.**

„Wir besprechen alles Nähere dann morgen vormittag," sagte Georg und drückte Henner noch einmal herzlich an sich. „Laß dir nur noch einmal danken!"

„Wofür? Daß ich auf deine Kosten eine schöne Reise mache? Leg' dich auch aufs Ohr, brüderliche Liebe!" Ines noch einen mehr gutgemeinten als wohltuenden Kuß gebend, Archy, mit aller Kraft auf die Schulter schlagend, Fix und Fax sich greifend und unter die Arme klemmend, verließ Henner den Ort seiner Tätigkeit.

„Herrin, der junge Herr aus der Nachbarvilla möchten dich sprechen."

„Herr Altmann?" fragte Helga, die in der Bibliothek mit der Aufstellung eines Kataloges beschäftigt war. „Laß ihn hier herein."

Gleich darauf stand Henner vor ihr und küßte ihr die schmale Hand.

„Guten Morgen, gnädige Frau! Was treiben Sie denn da Gewichtiges? Das sieht ja ganz grauenvoll gelehrt aus! Die vielen Bücher die da so umherliegen! Brr! Mir wird angst."

Helga bot ihm einen Sessel an und sagte dann lächelnd:

„Das sieht viel schlimmer aus, als es ist, ich spiele nur ein wenig Bibliothekar. Onkels Bibliothek ist wertvoll, und da will ich einen Katalog aufstellen."

„Müssen Sie dazu all die Bücher auch lesen?"

„Das nicht, dazu sind es zu viel. Aber sehr viel habe ich schon gelesen."

„Finden Sie das nun auch noch alles auseinander was Sie da gelesen haben? Mir würde das wie ein Krabbensalat im Kopf liegen. — Ist übrigens der Herr Doktor zu Haus?"

„Nein, mein Mann ist auf einige Tage verreist. Wollten Sie ihn sprechen?"

„Da sei Gott vor! Mir ist der Herr Doktor zu zynisch. Mit solchen Herren ist nicht gut Kirschen essen. Welchen Ort der Welt beglückt denn der Herr Doktor mit seiner holden Gegenwart?"

„Sie stehen meinem Mann nicht sympathisch gegenüber?" sagte Helga statt einer Antwort und sah Henner ruhig an, der den Blick offen und frei zurückgab.

„Ich bin ganz ehrlich, gnädige Frau! Ihr Mann ist mir sehr antipathisch. Aber mir zum Trost glaube ich zu bemerken, daß er mich auch nicht eben herzlich liebt."

Helga spielte, in Gedanken verloren, mit ihrem Federhalter und sah in den Garten hinaus.

„Sind Sie mir bös, gnädige Frau?"

„Wie kann ich das? Gegen Antipathie kann man nicht an. — Doch lassen wir das Thema! — Sie hatten doch sicher ein Anliegen an mich?"

„Hm, haben Sie ein feines Näschen, Sie wittern den Braten gleich. — Ein Anliegen habe ich, und zwar ein ziemlich unverschämtes. Aber Sie müssen es mir gewähren," sagte Henner bittend.

„Wenn es in meiner Macht steht — gern, lieber Herr Altmann," sagte Helga und lächelte leicht. „Wonach steht Ihr Begehr?"

„Nach Eisib?"

„Eisib!? — Wie soll ich das verstehen?"

„Ich möchte gern Ihren Eisib haben!"

„Wozu? Eisib ist doch kein Gegenstand, ist doch ein Mensch, ich kann ihn doch nicht hierhin und dorthin tun," sagte Helga ein wenig böse.

„Huhl Zornesfalten! Weg damit! Ich will ja den Eisib nur gepumpt haben von Ihnen! Für höchstens ein halbes Jahr."

„Sie werden mir immer unverständlicher, Herr Altmann!"

„Ach lassen Sie doch, bitte, das dumme „Herr Altmann" und sagen Sie Henner zu mir!"

„Gern — wenn sie wollen."

„Ich will! Und nun hören Sie mal zu! Ich fahre in den nächsten Tagen geschäftlich nach Arabien, wegen Parfümangelegenheiten. Sie wissen doch, gnädige Frau: „Arabiens Wohlgerüche," sagt schon die mordlustige Lady Macbeth. — Ja — und dann möchte ich Sie bitten, ob Sie mir Eisib für die Dauer der Reise überlassen würden. Ich möchte mir keinen Diener mitnehmen aus unserer Gegend. Eisib ist ja doch das Klima da unten gewöhnt und kann mir sehr viel helfen. Auch sind die Herren Araber sicher zugänglicher, wen ich so 'nen Dunkelhäutigen bei mir habe."

„Lieber Henner, Ihre Bitte zu erfüllen, wird mir nicht ganz leicht. Ich bin an Eisib gewöhnt, er ist treu und wachsam. — Und dann weiß ich nicht, ob ich das moralische Recht dazu habe, einen Menschen zu verleihen. Zum mindesten müßte ich erst Eisib selbst fragen."

„Sie würden mir also meine Bitte erfüllen, wenn Eisib gern mit mir ginge?"

„Ja — wenn ich auch bezweifle, daß Eisib von mir geht," sagte Helga zögernd.

„Wollen wir den Bambusen gleich fragen?"

„Ist es denn so eilig?"

„Ja doch, ich fahre ja schon in fünf Tagen und müßte dann noch für Eisib die Pässe besorgen."

„Es liegt Ihnen also viel daran, daß Eisib mit Ihnen fährt?"

„Ganz offen gestanden — ja! Ich mag den braunen Kerl so gern. Und als Aequivalent für Eisib würden wir Ihnen dann für die Dauer seiner Abwesenheit unseren hochvornehmen Joseph zur Verfügung stellen."

Helga lächelte leicht.

„O, ich komme ja für diese Zeit ganz gut ohne Diener aus. Es ist etwas anderes, was mir Eisib schwer entbehrlich macht."

Henner sah mitleidig in Helgas schmales, müdes Gesicht. Er wußte wohl, daß ihr Eisib einigermaßen ein Gefühl der Sicherheit gab im Haus gegen die Brutalitäten ihres Mannes. Als bemerkte er die Schwere in ihren letzten Worten nicht, sagte er lustig:

„Und doch lasse ich nicht ab von meiner Bitte! Wir Altmanns sind alle hartnäckig. Georg opfert ohne Wimperzucken Millionen, um sein Ziel zu erreichen. Und Ines — die läßt überhaupt nicht locker. Wehe Ihnen, gnädige Frau, wenn Ines Sie jemals um etwas bittet und Sie wollen es nicht erfüllen! — Ines schwatzt Sie dahin, wo sie Sie haben will."

„Dann bleibt mir also nichts anderes übrig, als gottergeben Ja und Amen zu sagen?"

„Es hat mir ganz so den Anschein, gnädige Frau."

„Also gut — bewilligt! — Doch sagen Sie, wie kam das so plötzlich mit Ihrer Reise? Sie haben doch noch nie davon gesprochen." —

Und nun log Henner tapfer darauf los.

„Das kam auch ganz plötzlich! Vor zwei Tagen bekam die Fabrik ein günstiges Angebot aus Mekka, und Georg suchte nach einem geeigneten Menschen, dem er die arabische Angelegenheit übergeben könnte; denn er selbst konnte und wollte nicht fahren." Henner bemerkte ein leichtes Aufatmen bei Helga und log nun noch toller weiter. „Die bewußte Angelegenheit erfordert einen Mann mit umfassenden Fabrikationskenntnissen, Beherrschen der türkischen Sprache und Geschäftstüchtigkeit. Da mir nun alle drei Punkte mangels, brachte ich mich meinen Bruder in Vorschlag — und er nahm mich an."

„Dann hat auch Ihr Herr Bruder das nötige Vertrauen zu Ihnen. Sie unterschätzen sich, lieber Henner!"

„O wo! In der Not frißt der Teufel Fliegen! Ich die kleine Fliege — und Georg der Teufel. Es wäre jetzt stilvoller, wenn er Robert hieße, denn „Robert der Teufel" klingt besser."

„Können Sie wohl einmal für Augenblicke ernst sein?"

„Vielleicht wenn ich Moos auf dem Buckel habe. Je [illegible] ich noch lang bin — [illegible] machen."

„Jedenfalls freut es mich für Sie, daß Ihr Herr Bruder doch das für diese Reise nötige Vertrauen in Sie setzt."

„Ich habe zu Georg gesagt: „Geht's gut, bekomme ich 10 Prozent von der ganzen Sache — geht's schlecht, ziehst du mir's vom Erbteil ab."

„Ich denke, ersteres wird wohl eintreten. — Wann fährt Frau Ines wieder nach England zurück?"

„Ende nächster Woche."

„O, da wird es ja so still hier bei uns werden! Sie sind fort, Frau Ines, Mister Reville und die Jungens."

„Fix und Fax nicht zu vergessen."

(Fortsetzung folgt.)

terhin von dem Personal der Regie betrieben wird, ist dieser Bahnhof, obwohl er sich zum größten Teil auf dem Gebiete der Gemeinde Marten befindet, lediglich vom technischen Standpunkt als Enklave für die Regie zu betrachten, in welchem das französische Regiepersonal und die 50 Eisenbahnbeamten auch weiterhin Dienst verrichten. Dieses Gebiet gehört in staatsrechtlicher und verwaltungsrechtlicher Hinsicht zur Gemeinde Marten und gilt daher für alle Personen außer dem vorbezeichneten Personal, als unbesetztes Gebiet. Diese Bestimmung gilt bis zum Uebergang der Regie an die Reichseisenbahngesellschaft, die für den 16. November vorgesehen ist.

Der Gebietsstreifen nordöstlich und östlich der Grenze des Brückenkopfes Köln wird ebenfalls am 22. Oktober geräumt. Dieser Gebietsstreifen wird wie folgt begrenzt:

Im Norden durch das zu räumende Gebiet Bohwinkel und Gruiten, im Süden im Schnittpunkt der gegenwärtigen Besetzungsgrenze mit der gewöhnlichen Grenze des Brückenkopfes Köln (bei Drabender Höhe). Hinsichtlich der Flaschenhälse bestehen noch eisenbahntechnische Schwierigkeiten. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, besteht die begründete Hoffnung, daß sich diese Schwierigkeiten lösen lassen, da den Regleebeamten auch vollkommene Sicherheit im unbesetzten Gebiet vollkommen gewährleistet wird. Ueber diese Frage wird noch verhandelt. Jedenfalls muß festgestellt werden, daß die Räumung der Flaschenhälse spätestens am 16. November, dem Tage der Uebergabe der Regie, erfolgen wird. Es ist aber zu hoffen, daß auf dem Verhandlungswege eine frühere Räumung dieses Gebietes erreicht werden wird.

Zurückversetzung französischer Generäle und Offiziere nach Frankreich.

WTB Berlin, 22. Okt. Das Berliner Tageblatt meldet aus Dortmund, daß außer General Degoutte und seinem Generalstabschef Henry noch eine Reihe weiterer französischer Offiziere, die der Wirtschaftsabteilung der Rheinarmee angehörten, nach Frankreich zurückversetzt worden sind. Auch in den französischen Verwaltungen des besetzten Gebietes, wo bereits mehrere Versetzungen erfolgt sind, sollen in allernächster Zeit weitere Veränderungen stattfinden.

Bohwinkel, Remscheid, Wipperfürth, Ründeroth sowie der Gebietsstreifen nordöstlich und östlich der Grenze des Brückenkopfes Köln heute geräumt.

WTB Elberfeld, 22. Okt. Heute wurde das Gebiet von Bohwinkel, Remscheid, Wipperfürth, Ründeroth, sowie der Gebietsstreifen nordöstlich und östlich der Grenze des Brückenkopfes Köln geräumt. Aus Remscheid zogen die Truppen in der Frühe ab. Die Truppen aus Bohwinkel fuhren mit der Bahn nach Koblenz. Einige französische Eisenbahner blieben noch zurück, die jedoch im Laufe des Tages abziehen werden.

Limburg ohne Zwischenfall geräumt.

WTB Limburg, 22. Okt. Heute mittag räumten die Franzosen die Stadt Limburg endgültig. Irgendwelche Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Abzug der französischen Truppen aus Dortmund.

WTB Dortmund, 22. Okt. Heute nachmittag waren Stadt- und Landkreis Dortmund und Hörde von französischen Truppen frei, deren Abzug sich überall reibungslos vollzogen hat. In der Stadt Dortmund war der Abmarsch fast unmerklich vorgegangen — nur die Anwohner derjenigen Straßen, durch die das 67. Infanterieregiment zum Hauptbahnhof marschierte, wußten überhaupt von dem Abziehen der Truppen zu erzählen. Das Straßenbild ist durch das Fehlen der zahlreichen französischen Militär- und Mieum-Automobile, der Schilderhäuser, der wenigen Fahnen und der in letzter Zeit schon wenig bemerkbaren Mannschaften etwas ruhiger geworden. Hier und da kleben noch Bekanntmachungen in französischer Sprache an der Litfaßsäulen und vereinzelt finden sich noch Schilder mit französischen Inschriften, deren Beseitigung sofort in Angriff genommen wird. Auf dem Dienstgebäude des Reichskommissariats, in dem die Franzosen die Kommandantur errichtet hatten, weht heute wieder die schwarz-rot-goldene Reichsflagge.

Es herrschte dasselbe trübe, mit häufigen Regenschauern verbundene Wetter, wie am 16. Januar 1923, an welchem Tage die französischen Truppen in Dortmund einrückten und auf dem Marktplatze die Gewehre zusammensetzten.

Wohltätigkeit der Stadt Dortmund aus Anlaß der Befreiung von der Besatzung.

WTB Dortmund, 22. Okt. Aus Anlaß der Befreiung Dortmunds von der französischen Besatzung hat der Magistrat 25 000 Mark zur Unterstützung kinderreicher, bedürftiger Familien sofort zur Verfügung gestellt.

Weitere Räumungen.

WTB Limburg, 22. Okt. Die Bahnhöfe Limburg und Eschhofen sind von der Regie an die Reichsbahnverwaltung zurückgegeben worden. Die Uebergabe hat sich reibungslos vollzogen. Der übrige Teil der Strecke Höchst-Limburg befindet sich noch einstweilen in der Verwaltung der Regie. Die Besatzung der Stadt Limburg wird am 23. Oktober abrücken. Die französischen Posten sind aus Eschhofen bereits abgezogen. Nachdem die bisher besetzten Orte des Kreises Limburg inzwischen geräumt worden sind, wird jetzt der gesamte Kreis Limburg vom 23. Oktober ab vollkommen von der Besatzung frei.

Deutsche Zollämter wieder in deutscher Hand.

WTB Duisburg, 22. Okt. Die Hauptzollämter in Duisburg und Ruhrort und das Zollamt in Hamborn, die sämtlich zur Abfertigung dienten, sind wieder an die deutsche Verwaltung übergeben worden.

Das deutsche Zollpersonal hat seinen Dienst in Cleve wieder aufgenommen.

WTB Cleve, 22. Okt. Die östliche Zollgrenze ist in der Nacht zum 21. Oktober aufgehoben worden und das deutsche Zollpersonal hat an den Zollstellen seinen Dienst wieder aufgenommen. Die Paß- und Ausweiskontrolle an der holländischen und belgischen Grenze wird indes durch die Gendarmerie der Besatzungsmächte weiterhin ausgeübt.

Übergabe der französisch-belgischen Regie am 16. November. Wesentliche Erleichterungen zu erwarten.

WTB Köln, 22. Okt. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, erfolgt die Uebernahme der von der französisch-belgischen Regie betriebenen Strecken durch die neue Reichsbahngesellschaft am Sonntag, dem 16. November dieses Jahres. Dadurch wird eine Reihe von Hindernissen wegfallen und es werden zahlreiche Erleichterungen und Verbesserungen erfolgen. Vorerst bleiben noch die Regiefahrpläne maßgebend, jedoch treten vom Tage der Uebernahme ab die deutschen Tarife in Kraft. Die Einführung neuer Fahrpläne mit wesentlichen Verbesserungen ist für den 30. November vorgesehen. Man hofft damit, im wesentlichen wieder den Zustand wie vor der Ruhraktion herbeizuführen. Die Bezahlung in Franken kommt fortfall. Die Regiefahrkarten vom 15. November haben noch am Uebergangstage Gültigkeit, ebenso gelten die Regie-, Zeit-, Monats- und Wochenkarten bis zum Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer. Am 16. November, von 12 Uhr nachts an, werden wieder deutsche Fahrkarten verausgabt. Die Annahme und Abfertigung von Gütern erfolgt von da ab wieder nach deutschen Bestimmungen. Die sogenannten Zollerklärungen kommen bereits heute in Fortfall. Die von der Regie mit den Bahnhofsbuchhandlungen, Bahnhofswirten usw. abgeschlossenen Verträge werden zum 15. November aufgekündigt. Die Reichsbahn tritt entweder in diese Verträge ein, oder schließt neue ab. Von den aus dem Kölner Direktionsbezirk ausgewiesenen 3500 Beamten und Arbeitern sind bis jetzt 2600 zurückgekehrt, während die übrigen 900, obwohl ihre Ausweisungen aufgehoben wurde, sich wegen der großen Wohnungsschwierigkeiten noch im unbesetzten Gebiet aufhalten müssen. Es sind Vorbereitungen getroffen, um eine möglichst rasche und glatte Abwicklung der Uebernahme zu gewährleisten.

Kleine politische Nachrichten.

Beginn der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen.

WTB Berlin, 22. Okt. Heute haben in Berlin die seit langer Zeit in Aussicht genommenen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen die hauptsächlich dem Abbau der beiderseitigen Einfuhrbeschränkungen dienen sollen, mit einer Eröffnungssitzung begonnen. Der deutschen Abordnung, deren Leiter Ministerialdirektor Dr. Köppler ist, gehören u. a. der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, an. Die Verhandlungen haben vor allem die Wiederbelebung der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen, die im Kriege und der Nachkriegszeit schweren Einschränkungen unterworfen waren, zum Ziele.

Hergt will zurücktreten.

Berlin, 22. Okt. Wie die Deutsche Zeitung wissen will, deutete der deutschnationale Abgeordnete Hergt in einer Rede anläßlich seines 55jährigen Geburtstages an, daß er von seinem Führeramt zurückzutreten gedenke.

Ausland.

WTB London, 22. Okt. Wie Reuter aus Newyork berichtet, erklärte der britische Botschafter in einer bei einem Frühstück gehaltenen Ansprache, daß, obwohl der Dawesplan erst seit einigen Tagen angewendet werde, in Europa mehr Hoffnung und guter Wille vorhanden sei, als während der letzten 10 Jahre.

Eine Drohung des Heiligen Stuhls an Frankreich?

WTB Paris, 22. Okt. Das Journal des Debats veröffentlicht unter Vorbehalt die heute vormittag in der Information erschienene Nachricht, der Heilige Stuhl habe beschlossen, falls die Beziehungen zwischen dem Vatikan und Frankreich sich verschlechtern, sofort einen Nuntius in Peking und einen in Konstantinopel zu ernennen, wodurch das Protektorat, das Frankreich über die Katholiken im äußersten Osten und in der Levante ausübt, beseitigt wird.

Luftdienst Spanien-Südamerika.

WTB Paris, 22. Okt. Nach einer Madrider Meldung des Journal wird das amtliche Organ demnächst ein Dekret veröffentlichen, wodurch der notwendige Kredit bewilligt wird, um eine Luftlinie zwischen Sevilla und Buenos-Aires herzustellen. Man spricht davon, daß für diesen Dienst eine besondere Gesellschaft gegründet werden soll, die den Namen „Columbus" tragen und daß, wenn möglich, ein Zeppelin-Luftschiff, ähnlich dem Z. R. 3 verwandt werden soll. Leiter der Gesellschaft wird ein Fliegeroffizier namens Emilie Herrerah.

Wissenschaft und Bildung.

Die Neugestaltung der Lehrerbildung.

WTB Hagen, 21. Sept. Das Preußische Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 7. Oktober über die künftige Gestaltung der Lehrerbildung Beschluß gefaßt. Nach diesem für die Entwickelung unseres Schulwesens grundlegenden wichtigen Beschluß erhalten die Volksschullehrer und -lehrerinnen künftig ihre allgemeine wesentliche Ausbildung an den höheren Lehranstalten. Der Eintritt in die pädagogische Ausbildung setzt künftig die Ablegung einer Reifeprüfung an einer mehrstufigen höheren Lehranstalt oder einer Aufbauschule voraus. Ueber die Gestaltung der pädagogischen Ausbildung im einzelnen, die nicht auf der Universität erfolgen wird, und zweijährig gedacht ist, wird das Staatsministerium in naher Zeit einen Beschluß fassen.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

00 **Olpe**, 24. Okt. Gestern fand im Hotel „zum Schwanen" eine **Versammlung der Gewerbetreibenden** von Olpe statt. Der Zweck der Versammlung war, die aufgetretenen Unklarheiten in der Gewerbesteuerveranlagung klar zu stellen. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen stellte Syndikus Dr. Specht folgendes fest: 1. Es gibt für die **Bewertung des Gewerbekapitals** nach der Reichsabgabenordnung zwei Werte und zwar den Ertragswert und den gemeinen Wert. Der Steuerpflichtige kann in jedem Falle die **Ansetzung des gemeinen Wertes** für sich in Anspruch nehmen, wenn dieser geringer ist. 2. Der gemeine **Wert** ist für das Gewerbekapital der Anschaffungs- oder Herstellungswert abzüglich einer angemessenen jährlichen Abschreibungsquote. **Für die Bewertung** der Geschäftsräume ist es gleichgültig, ob es sich um eigene oder gemietete Räume handelt, sie ist in jedem Falle gleich, da die Gewerbesteuer eine Objekt-, eine Sachsteuer ist, wobei persönliche Verhältnisse in keiner Weise berücksichtigt werden. 3. Die Bewertung der Warenbestände erfolgt nach dem Gestehungswerte vom 31. Dezember 1923 oder nach dem Gestehungswerte vom 31. März 1924, falls dieser geringer ist als der erstere. Im Anschluß daran entspann sich eine rege Aussprache, worin unter anderem die kurze Frist der städtischen Erörterungsschreiben bemängelt wurde, die mindestens bis zum 1. November verlängert werden müßte. (Ist inzwischen geschehen.) Es wurde ferner den Gewerbetreibenden in Zweifelsfällen dringend empfohlen, sich an den Gewerbeverband zu wenden, der eine genaue Berechnung des Gewerbekapitals aufstellt. Nach weiteren Erörterungen allgemeiner Natur wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden Marx nach aufmunternden Schlußworten gegen 10.30 Uhr beendet.

☛ **Olpe**, 24. Okt. **Fahrplanänderungen.** Von Donnerstag, dem 23. Okt. ab fallen die D 247 und 248 zwischen Siegen und Frankfurt a. M. aus. Mit dem Fortfall ändert sich der Plan des D. 247 zwischen Siegen und Hagen wie folgt: Siegen ab 10.52 vorm. und weiter durchweg 10 Minuten später bis Finnentrop, Finnentrop an 11.53, ab 11.54 und weiter durchweg 9 Minuten später bis Kabel, Kabel an 12.54, ab 12.59, Hagen an 1.0 bis 1.12 und weiter durchweg 5 Minuten später bis Bohwinkel, Bohwinkel an 2.06 nachm. Vom gleichen Zeitpunkt an ändert sich der Plan des Pz. 1249. Siegen ab 10.58 vorm., Weidenau 11.03, Geisweid 11.09, - Kreuztal 11.18, Krombach 11.28, Littfeld 11.37, Welschenennest 11.48, Kirchhundem 11.59, Altenhundem 12.04, Meggen 12.09, Grevenbrück 12.16, Finnentrop 12.24, Lenhausen 12.31, Rönkhausen 12.37, Plettenberg 12.46, Ohle 12.51, Werdohl 1.00, Altena 1.12, Einsal 1.19, Nachrodt 1.24, Letmathe 1.30, Hohenlimburg 1.37, Halden 1.44, Kabel 1.50, Hagen 2.01 nachm.

!! **Drolshagen**, 24. Okt. In der jüngst abgehaltenen **Sitzung der Preisprüfungsstelle** des Amtes beschäftigte man sich mit den Lebensmittel- und Genußmittelpreisen. Es mußte einstimmig festgestellt werden, daß diese Preise hier eine Höhe erreicht haben, die auch den Fremden, die hier verweilt, haben, aufgefallen ist. Die Ueberpreise zu bekämpfen und der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, von ihrem Verdienst den notwendigsten Lebensunterhalt zu bestreiten, hielt man für die vornehmste Pflicht der Preisprüfungsstelle. Einen breiten Raum in der Beratung nahmen die Kartoffelpreise ein, da Fälle vorgetragen wurden, in denen Landwirte 5—6 Mark für den Zentner gefordert haben. Mit Rücksicht darauf, daß anderswo, sogar im Industriebezirk, die Kartoffeln, nur 2,50 Mark — 4 Mark kosten, beschloß man als Höchstpreis frei Haus 4 Mark für den Zentner festzusetzen. Wenn festgestellt wird, daß höhere Preise gefordert und genommen werden, soll unnachsichtlich Strafanzeige gemacht werden, da man keinen Grund dafür erkennen konnte, weshalb hier über 4 Mark für den Zentner gezahlt werden soll. Ferner wurden auch die hohen Butter-, Brot und Fleischsowie Obstpreise behandelt und beschlossen, an die zuständigen Behörden heranzutreten, damit eine scharfe Preisüberwachung stattfindet und die Lebens- und Genußmittelpreise den Einkommen-Verhältnissen der Allgemeinheit angepaßt werden.

Förde, 24. Okt.

Oberammergau in Förde-Grevenbrück.

In der Zeit vom 8. bis 13. November 1924 werden in der Schützenhalle in Förde Aufführungen des Passionsspieles in der Bearbeitung von Dr. Hermann Dimmler-München stattfinden, die ein Kunstereignis für die gesamte Bevölkerung des oberen Sauerlandes zu werden versprechen. Dieses Passionsspiel wird inszeniert durch die Münchener Festspielgesellschaft, die sich zur Aufgabe gestellt hat, religiöse Hohenkunst als Gegenmittel gegen die katastrophalen Wirkungen einer gegenwärtig dominierenden Similikunst in breiteste Massen des Volkes zu tragen und für die Wiedererweckung einer gehaltvollen, von religiös-sittlichen Idealen getragenen Bühnenkunst Grundlagen zu schaffen. Es ist dies eine Kulturtat, die lebhafteste Förderung verdient. Bisher wurde das in ganz Deutschland bekannt gewordene Passionsspiel Dr. Dimmlers mehr als 1000 Mal zur Aufführung gebracht. Der Grund für den tiefen Eindruck der Aufführungen ist teils darin zu erblicken, daß der Rahmen mit technischer Vollendung gestellt wird, teils darin, daß die Aufführungen durch ihre Wesensart und ihre Durchführung zu wahren Volksaufführungen geworden sind.

Diese Passionsspiele sind nicht zu verwechseln mit ähnlichen geschäftlichen Theaterunternehmungen, deren Zweck die Ausbeutung des erhabenen Stoffes im Geschäftsinteresse ist, sondern sie stellen ein würdiges Seitenstück zu den berühmten Oberammergauer Spielen dar. Sie erfüllen zugleich die hohe Aufgabe, das Bild Christi, welches die Grundlage des gesamten christlichen Lebens ist, lebendig in der Phantasie der Gläubigen aufzubauen, ein Bemühen, das in der heutigen Zeit umso höher anzuschlagen ist als die Phantasie durch Bühne und Lichtbild überwuchert wird. So besteht die Technik der Dramatisierung einzig darin, den in den Evangelien gegebenen Bericht über das Leiden des Herrn in die Form der lebendigen Bühnendarstellung zu übersetzen. Die Person Christi ist jeder subjektiven Verarbeitung und Umformung entrückt. Der szenische Christus ist kein anderer als der biblische und liturgische. Das soll von vornherein mit Nachdruck betont werden.

Wir zweifeln nicht daran, daß das Unternehmen im Sauerlande von bestem Erfolge gekrönt sein wird.

Provinzielles.

WTB Hohenlimburg, 23. Okt. **Feuer beim Dreschen.** Bei dem Landwirt Heinrich Bürgensmann in Tiefendorf entstand beim Dreschen infolge Kurzschluß Feuer, das die gesamte Getreide- und Kartoffelernte vernichtete, auch die Dreschmaschine und der Motor wurden ein Raub der Flammen. Der Materialschaden ist recht erheblich. Der Besitzer und seine Angehörigen erlitten Brandwunden.

WTB Lüdenscheid, 23. Okt. **Amtsenthebung.** Ein erst vor 14 Tagen nach Schalksmühle versetzter Postsekretär aus Magdeburg ließ sich eine schwere Verfehlung im Amte zu Schulden kommen. Er wurde sofort seines Dienstes enthoben.

Holsum, 23. Okt. **Die „sagenumwobene Birke"** „Am Birkenbaum" ist kürzlich wieder durch schwere Beilhiebe stark beschädigt worden, so daß sie jetzt mächtige Kerbe aufweist. Es ist jener Birkenbaum, in dessen Umgebung nach der Volkssage dereinst die große Völkerschlacht der Zukunft geschlagen werden soll. Der Baum steht rechts an der Landstraße nach Hemmerde inmitten der Feldflur „Am Birkenbaum". Wie der Büdericher Peter Sömer schildert, soll dort eine Birke mit einem dicken Stamme und mit einer prächtigen Krone gestanden haben. Dieser Baum soll aber schon 1814 verdorrt sein. Wie man annimmt, war es der letzte Rest eines Birkenwäldchens, um das sich der ganze ältere Sagenkranz legt. Im Revolutionsjahr 1848 wurde nach Zurbonsen an der überlieferten Stelle eine neue junge Birke angepflanzt, aber immer wieder fand man eines Morgens den Baum entweder ganz abgehauen, oder man hatte die Rinde abgeschält, so daß der Baum eingehen mußte. Auch die Birke, die jetzt eingekerbt ist, wird an der Wunde sterben, denn teilweise ist sie schon vertrocknet.

Die Übergabe des Dortmunder Hauptbahnhofes an die Reichsbahngesellschaft.

WTB Dortmund, 23. Okt. Die Übergabe des Hauptbahnhofes an die Reichsbahngesellschaft erfolgte nach den Meldungen der Rheinisch-Westfälischen Zeitung am Sonntag morgen 8 Uhr. Die Fahrpläne bleiben bis zum 16. November unverändert bestehen. Ein Dortmunder Antrag auf Einführung der mitteleuropäischen Zeit im Dortmunder Hauptbahnhof wurde von französischer Seite abgelehnt.

* **Duisburg**, 23. Okt. **Autounglück.** Ein Personenauto fuhr auf der Fahrt von Velbert nach Bohwinkel gegen einen Baum. Hierbei wurde ein Ingenieur des Duisburger Kabelwerkes, der zu den Insassen des Autos gehörte, schwer verletzt. Die zwei anderen Insassen des Wagens mußten dem Krankenhaus in Velbert zugeführt werden.

* **Viersen**, 23. Okt. **Ein als vermißt gemeldetes Mädchen zurückgekehrt.** Das seit mehreren Tagen vermißte Dienstmädchen aus Gelsenkirchen ist in seine Stelle wieder zurückgekehrt. Es hatte sich heimlich entfernt und auf Schwermut deutende Schriften hinterlassen, war aber zu seinen Eltern in die Heimat gefahren.

Wirtschaftliches.

Berliner Getreidebörse.

Amtliche Notierungen in Goldmark. **Die Preise** verstehen sich für 100 Kg. ab Stationen.

WTB Berlin, 23. Okt.

Weizen. Märkischer 21,90—22,40 (stetig).
Roggen. Märkischer 21,60—21,90 (stetig).
Gerste. Sommergerste 24,00—27,00, Wintergerste 21,50—23,00 (stetig).
Hafer. Märkischer 18,20—19,00 (ruhig).
Weizenmehl 31—34,5 (ruhig).
Roggenmehl 30—34 (ruhig).
Weizenkleie 13—13,50 (ruhig).
Roggenkleie 12,5—13,00 (ruhig).

Berliner Börsenbericht.

WTB Berlin, 23. Okt. Die drohende innere Lage und der Beginn des Wahlkampfes, die eine weitere Zersplitterung auf innerpolitischem Gebiet befürchten ließen, verschärften die Verstimmung an der Effektenbörse, so daß der Verkehr das gleiche traurige Bild des Geschäfts wie in den Vortagen bot. Anfangs zeigte sich noch Widerstandsfähigkeit genug, um die Kurse ziemlich auf dem gestrigen Stande zu halten. Später wurde jedoch die Abwärtsbewegung allgemein, wenn auch größere Verluste in Anbetracht des an und für sich niedrigen Kursstandes ausblieben. Schwere Montanpapiere verloren etwa 1 bis 2 Billionen Prozent. Von Maschinenfabriken büßten Berlin-Karlsruher Industrie 1,5 Billionen Prozent ein. Schiffahrtsaktien schlossen sich der Abwärtsbewegung an. Auch elektrische Hochbahn- und Canada-Aktien stellten sich um etwa 2 Billionen Prozent niedriger. Bankaktien konnten sich im allgemeinen gut behaupten. Reichsbankanteile verloren unter Gewinnsicherungen ziemlich 2 Billionen Prozent. Starke Rückgänge hatte der Markt für deutsche Anleihen aufzuweisen, auf dem 3,5prozentige preußische Consols, die bisher ihren Kurs behaupten konnten, in raschen Sprüngen 170 Milliarden nachgaben, und 3prozentige preußische Consols ziemlich den gleichen Verlust erfuhren. Kriegsanleihen büßten über 40 Milliarden ein. Türkische und ungarische Anleihen schwächten sich gleichfalls ab.

Um das Arbeitszeitgesetz.

WTB Berlin, 23. Okt. Der Reichswirtschaftsrat hat zur Beratung der Arbeitszeitfrage einen besonderen Ausschuß eingesetzt. Laut Tageblatt versucht dieser Ausschuß zunächst den § 7 der Arbeitszeitverordnung neu zu formulieren. Es handelt sich im besonderen um die Feststellung der Berufe, für die der Achtstundentag ausnahmslos im künftigen Arbeitszeitgesetz gesichert werden soll. Inzwischen schreiten im Reichsarbeitsministerium, wie die Blätter hören, unbeeinflußt durch die Reichstagsauflösung die Beratungen zur Neugestaltung des Arbeitszeitgesetzes fort.

Großhandelsindexziffer.

WTB Berlin, 22. Okt. Die auf den 21. Oktober berechnete **Großhandelsindexziffer** ergibt gegenüber dem Stande vom 14. Oktober (132,2) einen weiteren Rückgang um 8 vom Hundert auf 131,8. Gesunken sind vor allem die Preise von Getreide, Kartoffeln und Zucker, sowie von Baumwolle, Baumwollgarnen- und Geweben. Höher lagen die Preise namentlich für Fleisch und Fette, sowie von Metallwaren.

Umschwung in der Eisenindustrie.

WTB Essen, 21. Okt. Wie die Deutsche Bergwerkszeitung meldet, haben die eingeleiteten Verhandlungen zur Bildung von Eisenverbänden in den Eisenwerken einen plötzlichen Umschwung hervorgerufen. Die Werke haben erhebliche Aufträge hereinbekommen und dürften durchweg bis Ende des Jahres beschäftigt sein. Die Belebung der Nachfrage hat sich auf das Preisniveau erst in einem verhältnismäßig geringem Maße auswirken können. Zurzeit sind bei Effektiv-Abschlüssen folgende Durchschnittspreise zu erkennen: Halbzeuge Rohblöcke 92,50; Knüppel 101 bis 102; Stabeisen 112; Universaleisen 125—126; Bandeisen 150—160; Grobbleche 126, Feinbleche 160 bis 170 Mark.

Ueber die Gründe des Tendenzumschwunges ist man geteilter Meinung. Es scheint sich zumindestens weder um eine Händlerhausse noch um eine Meinungshausse der Werke zu handeln. Berücksichtigt werden muß der Erfolg der deutschen Anleihe, ferner die Bestellung der Eisenbahnzentralämter, die höchstwahrscheinlich in dieser Woche herauskommt, ferner die für die nächste Zeit zu erwartenden größeren Reparationsaufträge für Serbien.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion: P. Hüttemann, Olpe; für den lokalen und provinziellen Teil, Feuilleton und Vermischtes: A. Rademacher-Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Ed. Ruegenberg, Olpe.

Schon manche Hausfrau hat erfahren, daß Rahma-buttergleich hilft sparen!

Rahma
MARGARINE
buttergleich

Beim Einkauf von Rahma-buttergleich verlange man gratis die Kinder-Zeitung „Der kleine Loco."

Der letzte Zeppelin

eine Leistung und ein Opfer des deutschen Volkes, hat am 12. Oktober, dem Tag der Entdeckung Amerikas durch Columbus, Deutschland verlassen um einer anderen Nation zuzute zu kommen. Die großen Hallentore in Friedrichshafen müßten sich auf Grund von Versailles für lange Zeit schließen, wenn nicht der vernünftigere Geist von London eine Weiterführung dieses gigantischen Werkes des Grafen Zeppelin ermöglicht.

Dieser große Deutsche hat dem deutschen Volk jedoch noch ein anderes Vermächtnis hinterlassen. In weiser Voraussicht der wachsenden Bedeutung des Flugzeuges neben dem Luftschiff betraute er seinen genialen Mitarbeiter Dornier schon vor vielen Jahren mit der Konstruktion von Ganzmetallflugzeugen und wurde damit ein Pionier des deutschen Metallflugzeugbaues. So bauen denn die Dornier-Metallbauten am Bodensee in enger Verbindung mit dem Zeppelin-Konzern Ganzmetallverkehrsflugzeuge, von denen der bekannte Typ „Komet" fast zwei Jahre schon durch den Deutschen Aero Lloyd zur internationalen Personen- und Frachtbeförderung gebraucht worden ist.

Wenn Deutschland auf die Weiterentwicklung seines Luftschiffbaues zunächst verzichten muß, so hat es die doppelte Pflicht, das andere Erbe Zeppelins zu pflegen und den Flugzeugbau als Verkehrsmittel der Zukunft zu fördern. Um Zeppelins Vermächtnis seiner Bedeutung entsprechend zu erfüllen und der deutschen Luftfahrt ihren Platz in der Welt zu sichern, genügt das bisher Geschehene nicht. Jeder Deutsche muß nach seinen Kräften an dem Weiterbau mitzuhelfen versuchen.

Im Gedenken an die wunderbare Voraussicht und Tatkraft des Grafen Zeppelin soll eine größere Anzahl Ganzmetall-Verkehrsflugzeuge Typ „Komet" gebaut werden. Im Interesse der Förderung des deutschen Flugwesens wird jedem Deutschen, allein oder mit einem Freundeskreise, Gelegenheit gegeben, an diesem Plan tätig mitzuarbeiten, und zwar durch Geldzeichnungen, für die er **Zeppelin-Flugscheine** erhält, deren Reinerlös **für den Bau von größeren und verbesserten Dornier-Ganzmetall-Verkehrsflugzeugen Typ „Komet" verwandt wird, die dem Deutschen Reich als Geschenk angeboten werden. Zur Verwirklichung dieses Gedankens stellt, im Einverständnis mit dem Zeppelin-Konzern, der Deutsche Aero Lloyd als Treuhänder seine über ganz Deutschland verbreitete Organisation zur Verfügung.** Jeder Zeichner erhält als Gegenleistung für die Hergabe des Geldes einen besonderen Flugschein **„Zeppelin"**, der je nach der Höhe seiner Zeichnung ihm neben der Unterstützung des deutschen Flugwesens die Möglichkeit gibt, sich auch persönlich fliegerisch zu betätigen. Die Zeichnungen können in Höhe von Mk. 25.—, Mk. 50.—, Mk. 100.— und einem Vielfachen hiervon erfolgen. (Näheres siehe unten.*)

Jeder Flugschein zeigt links das Bild des Grafen Zeppelin mit seinem Wahlspruch „Durchhalten", in der Mitte ein Bild des ersten „Komet" und rechts ein Bild des deutschen Fliegerpioniers Otto Lilienthal mit seinem Wahlspruch „Opfer müssen gebracht werden!"

Per aspera ad astra!

Deutscher Aero Lloyd

Zeppelinhafen Staaken.

*) Diese Zeichnungen berechtigen innerhalb 3 Jahren zu den üblichen Flugbedingungen bei Mk. 25.— zu einem Rundflug, bei Mk. 50.— zu zwei, bei Mk. 100.— zu fünf Rundflügen. Diese Rundflüge können von einem der vom Deutschen Aero Lloyd benutzten Flughäfen in Deutschland ausgeführt werden. Die meisten großen deutschen Städte haben schon Flughäfen oder die Schaffung derselben ins Auge gefaßt. Der Deutsche Aero Lloyd beabsichtigt, wie mit den alten auch mit den neuen Flughäfen Verbindung zu unterhalten. Die Berechtigung zum Freifluge ist übertragbar.

Einzahlungen können bei allen Groß-Banken und führenden Bankhäusern und allen Agenturen der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd auf das Konto des Deutschen Aero-Lloyd, Zeppelinhafen Staaken, gegen Zwischenquittung vorgenommen werden. Ueberfendung der Flugscheine „Zeppelin" an die Zeichner erfolgt direkt von Staaken.

Emil Deimel Olpe i. W.

Martinstraße 42-53 — Fernsprecher 47.

Gegründet 1879

Einfuhr von ausländischen Original-Spirituosen.

50 proz. Original Jamaika-Rum
45 „ Jamaika Rum-Verschnitt
38 „ Rum-Verschnitt
50 „ Original Batavia-Arac
38 „ Arac-Punsch

Freiw. Feuerwehr Olpe

Sonntag nachm. 4 Uhr

Schlußübung

in bester Uniform.

Der Vorstand.

Zweifellos

finden Sie eine **große Auswahl in geschmackvollen Kränzen und Blumen für Allerseelen** sowie sonstige Bedarfsartikel bei

H. Degenhard, Olpe

beim Lyzeum :: Telefon 137.

Frische Schnitt- und Topfblumen zu jeder Zeit.

(†3468)

Gebrauche

Ata — und im Haus sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus. — Mit

Ata

kannst Du alle Sachen blitzblank u. appetitlich machen.

Sonder-Angebot in Damen-Hüten.

Damen- und Mädchen-Hüte aus Cylinder und Samt 16.50 14.50 **9.50**

Damen-Hüte eleg. Formen m. flotter Bandgarnitur u. hübschen Fantasien 25.— 20.— **18.50**

Damen-Velour-Hüte große Auswahl in modernsten Farben 35.— 26.— **19.50**

Damen-Filzhüte 12.— 9.— 8.50 **5.50**

Pelzmützen in großer Auswahl.

Sonntag, den 26. Oktober ist mein Geschäft geöffnet,

Wilhelmine Rogge,

Olpe i. W., Bahnhofstraße 7.

Der eigene Arzt im Viehstalle

Wenn heute ein Stück Vieh erkrankt, geht der Schaden in die Hunderte. Nicht immer ist der Tierarzt auf dem Lande sofort zur Hand und seine Kosten sind nicht gering. In dem Buche

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

von Carl Deutschenau geben die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Griebel, Dr. Magerl und Dr. Gehrmann alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort anwenden kann, um erkrankte Haustiere zu retten. Das mit über 100 Abbildungen und mit 3 farbigen zerlegbaren Modellen von Pferd, Kuh und Schwein ausgestattete Buch ist 339 Seiten stark und sehr gut gebunden, nur 5.—.

Vorrätig in der **Ruegenberg'schen Buchhandlung, Olpe, Bahnhofstr.**

Habe 2 junge

Ziegen

zu verkaufen, 1 frischmelke.

Fritz Weischede,

Hunswinkel. †3460

Runkelrüben

haben waggonweise preiswert abzugeben.

Schmidt & Wildenberg,

Weidenau-Sieg,

Fernsprecher 893 Siegen

Thomasmehl, Kalidüngesalz und Kainit

vorrätig. †3459

Joseph Bender, Gerlingen.

Shakespeares Werke

in 8 Bänden (Leinenband) zum Vorzugspreise von 33,— Mk. hat abzugeben

Buchhandlung A. Klutmann, Olpe.

Belohnung

bekommt ein jeder, der mir Personen die an meinen Anschlagsäulen

Plakate abreißen

so namhaft macht, daß Anzeige wegen Sachbeschädigung erfolgen kann.

Gottfr. Marx Olpe.

Freibank Schlachthof Olpe.

Samstag vormittag 10 Uhr Verkauf von

Rindfleisch.

Der Schlachthofvorsteher.

3 od. 4-Zimmer-Wohnung

von kleiner ruhiger Familie sofort oder zu Anfang nächsten Jahres gegen Friedensmiete in Olpe oder näherer Umgegend gesucht.

Von wem, zu erfragen unt. Nr. †3400 in der Exped. des Sauerl. Volksblattes

Komme Freitag und Samstag auf den Marktplatz

mit einer Waggonladung der allerletzten

Eß-, Koch- und Winterbirnen 10 Pfd. 1,— M., 10 Pfd. 1,20 M., prima Koch- und Winteräpfel zum Verwahren, prima Winterzwiebel, Rotkohl u. Weintrauben

Aug. Wegener, Elberfeld

Mehrere Steinschläger

sucht sofort †3462

Köster & Co., Olpe.

Städtisches Schauspielhaus, Hagen i. W.

Freitag, 24. Oktober, 8—10,30, „Der fliegende Holländer" (B. B. B.).

Samstag, den 25. Oktober, 7,30—10,30, „Eine Nacht in Venedig", Operette von Johann Strauß.

Sonntag, den 26. Oktober, 7,30—10,30, „Der liebe Augustin", Operette von Leo Fall (Erstaufführung).

Künstler-Monographien

kaufen Sie in der

Ruegenberg'schen Buchhandlung,

Olpe, Bahnhofstraße



Ein schönes

Mutterfohlen,

4 Monate alt, von eingetr. Stute, steht zum Verkauf bei (†3458)

August Rath, Elspe.

Ich suche zum 15. Nov. ein kath.

Mädchen,

welches Hausarbeit und mit dem vorhandenen Mädchen abwechselnd die Küche übernimmt.

Frau Amtsgerichtsrat Hesse, Attendorn i. Westf., Engelbertstraße 1.

Gesucht

Pferdewagen,

ca. 60 Ctr. tragend, breitspurig. (†3445)

W. Schütte, Drolshagen.



Eine 3 bis 4 jähr.

Steinbrache

sofort zu kaufen gesucht.

Emil Weyland, Lantenbach.

(Kreis Gummersbach).

Wasche mit LUHNS, denn viele tun's!

Es kostet:

Luhns Wasch-Extrakt 25 ₰ — Luhns Salmiak-Terpen-Seife 40 ₰

Luhnil-Seife ..... 35 ₰ — Abrador-Bimstein-Seife ... 15 ₰

am roten Band wird LUHNS, erkannt!

LUHNS in alter feiner Friedens-Qualität ist jetzt wieder in jedem gut sortierten Geschäft zu haben.

Für Wiederverkäufer auch bei den altbekannten Grossisten.

An unsere Kundschaft!

Dem Vorgehen der Reichsbank entsprechend werden wir ab 25. ds. Mts. sämtliche Bill.- und Rentenmark-Rechnungen auf Reichsmark umstellen.

Bei denjenigen Kunden, welche sowohl ein Bill.-Mark- als auch ein Rentenmark-Konto unterhalten, werden wir die Konten zu einem Reichsmark-Konto vereinigen. Sämtliche Bill.- und Rentenmark-Eingänge werden vom genannten Tage ab als Reichsmark-Eingänge behandelt.

Wechsel und Schecks bitten wir ebenfalls nur noch in Reichsmark auszustellen. Bisher in Bill.-Mark oder in Rentenmark ausgestellte Wechsel und Schecks werden wir als über Reichsmark lautend ansehen.

In unserem Kassenverkehr sowie bei laufenden Abmachungen über feste Gelder, Avale oder dergl. werden wir Geldzeichen, Noten und Währungsabreden über Bill.-Mark oder Rentenmark als Reichsmark behandeln.

Deutsche Bank Zweigstelle Olpe i. W. — **Städtische Sparkasse Olpe i. W.**

Olpe i. W., 23. Oktober 1924.